

DER GEIST MACHT LEBENDIG; DAS FLEISCH NÜTZT NICHTS

1 Welt-Familientreffen in Dublin

Seit gestern nimmt Papst Franziskus an diesem Treffen in Irland teil. In seiner Begrüßungsansprache betonte er *„die Kirche ist in der Tat eine Familie von Familien, und sie empfindet das Bedürfnis, die Familien in ihren Bemühungen zu unterstützen, und treu und freudig auf die Berufung zu antworten, die ihnen von Gott in der Gesellschaft gegeben ist.“*

Der Papst sieht in diesem Treffen, eine Gelegenheit *„nicht nur ihre Verpflichtung zur liebenden Treue, gegenseitiger Hilfe und heiliger Achtung vor dem Geschenk des Lebens in all seinen Formen zu bekräftigen, sondern auch die einzigartige Rolle zu bezeugen, die die Familie bei der Erziehung ihrer Mitglieder und für die Entwicklung eines gesunden und blühenden sozialen Gefüges spielt.“*

Der Papst sieht dieses Welt-Familientreffen als *„prophetisches Zeugnis des reichen Erbes an ethischen und geistigen Werten, das zu bewahren und zu schützen jeder Generation aufgetragen ist.“*

Natürlich weiß der Papst um die Schwierigkeiten, *„mit denen die Familien in der sich schnell verändernden Gesellschaft von heute konfrontiert sind, oder um sich Sorgen über die Auswirkungen zu machen, die Schwächung der Ehe und des Familienlebens unweigerlich auf allen Ebenen für die Zukunft unserer Gemeinschaften haben wird.“*

Trotzdem ist und bleibt die Familie *„der Klebstoff der Gesellschaft.“* Das Wohl und Gedeihen der Familien, sei aber nicht selbstverständlich. *„Sie muss vielmehr mit allen geeigneten Mitteln gefördert und geschützt werden.“*

2 Familie - Einübung von grundlegenden Orientierungen

Wie wichtig und schwierig es ist, zeigt die heutige erste Lesung. Josua, der Nachfolger des Mose - hat die Stämme Israels in das verheißene Land hineingeführt. Hier aber begegnet Israel den Göttern Kanaans, Göttern, die ihren Verehrern Glück und Wohlstand verheißen.

In seiner Abschiedsrede stellt Josua das Volk vor die Entscheidung: **der treue Gott, der sein Volk befreit und gesegnet hat, oder die alten und neuen Götter der Heiden ringsum**. In Zukunft wird jede Generation aufs Neue vor dieser Entscheidung stehen. **Ob sie den Gott, der sie aus der Knechtschaft Ägyptens befreit hat, dienen wollen oder den heidnischen Göttern ihre Umgebung**. So ist es auch heute.

Unsere Familien leben heute in einer säkularisierten Umgebung, in der für Gott kein Platz mehr zu sein scheint. In den Familien geht es heute darum, den Kindern vorzuleben, wie Vater und Mutter an Gott glauben und ihm vertrauen, wie sie mit ihm sprechen, ihn anbeten, loben und preisen.

Die Devise des Lebens muss heißen: „*Wir wollen dem Herrn dienen; denn er ist unser Gott*“. Er ist der Ursprung und das Ziel unseres Lebens. Deshalb sagen wir nein zu den selbst gemachten Göttern. In der Familie müssen die fundamentalen Orientierungen für das Leben grundgelegt werden.

Wie funktioniert eine christlich-katholische Familie?

3 Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus.¹

Der Papst spricht von seiner persönlichen Erfahrung: „*in der Familie hat jeder von uns seine ersten Schritte im Leben getan. Dort haben wir gelernt, in Harmonie zusammenzuleben, unsere egoistischen Triebe zu kontrollieren, Unterschiede zu versöhnen und vor allem jene Werte zu erkennen und zu ergründen, die dem Leben authentischen Sinn und Fülle verleihen.*“

Das gelingt nur wenn Mann und Frau, Eltern und Kinder einander in der gemeinsamen Bindung an Jesus Christus einander begegnen.

In partnerschaftlicher Liebe miteinander leben, drückt die zweite Lesung aus dem Brief an die Epheser so aus: *der Mann ist das Haupt der Frau, wenn er sie so liebt und für sie da ist, wie Christus Kirche liebt und sich für sie hingegeben hat*. Daher die Aufforderung an die Männer, „**liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben**“

¹ Eph 5,21

hat“. Die Selbstliebe verlangt vom Mann, seine Frau zu *„lieben wie seinen eigenen Leib“.* **„Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.“**

4 Die Welt eine einzige Familie

Papst Franziskus hält dies für möglich. Er sagte *„Wenn wir von der ganzen Welt als einer einzigen Familie sprechen, dann deshalb, weil wir zu Recht das Verbindende des uns gemeinsamen Menschseins erkennen und den Ruf zur Einheit und Solidarität spüren, besonders gegenüber unseren schwächsten Brüdern und Schwestern.“*

Der Papst kennt gerade als Repräsentant einer Weltkirche die Hindernisse für diese Einheit nur zu gut. *„Allzu oft fühlen wir uns jedoch machtlos angesichts der anhaltenden Übel des Rassenhasses und der Fremdenfeindlichkeit, der unlösbaren Konflikte und der Gewalt, der Missachtung der Menschenwürde und der grundlegenden Menschenrechte sowie der zunehmenden Kluft zwischen Arm und Reich.“*

Wie notwendig wäre in allen Bereichen des politischen und gesellschaftlichen Lebens die Wiedererlangung des Bewusstseins dafür, dass wir eine wahre Völkerfamilie sind!“

Im Evangelium sagt uns heute Jesus

4 Der Geist ist es, der lebendig macht²

Damit verweist Jesus auf die Kraft, die von seiner aus Gott kommenden Person ausgeht.

Diese Bindung an ihn befreit von rein weltlichem Denken und befähigt wie Papst Franziskus sagt, *„niemals die Hoffnung zu verlieren und mutig an dem moralischen Imperativ festzuhalten, füreinander Friedensstifter, Versöhner und Hüter zu sein.“*

Er erinnert uns an das Evangelium, *„dass der wahre Friede letztlich ein Geschenk Gottes ist; er entspringt den geheilten und versöhnten Herzen und dehnt sich schließlich aus auf die ganze Welt.“*³

² Joh 6,63

³ Vgl 14,27

Aber das erfordert auch von unserer Seite eine ständige Umkehr, die Quelle jener geistigen Ressourcen ist, die notwendig sind, um eine Gesellschaft aufzubauen, die wirklich solidarisch und gerecht ist und im Dienst des Gemeinwohls steht.

Ohne diese spirituelle Grundlage läuft das Ideal einer globalen Völkerfamilie Gefahr, nichts weiter als ein leerer Gemeinplatz zu werden.“

5 Das Fleisch nützt nichts⁴, sagt Jesus

Der Missbrauch von Kindern nennt der Papst einen „schweren Skandal“. Er mahnt an „ein freiwilliges und entschlossenes Eingreifen“ von Seiten der kirchlichen Verantwortungsträger.

Er zeigt aber auch auf, wie wir als Christen die Kinder, die ungeborenen wie die geborenen sehen sollen „Jedes Kind ist in der Tat ein kostbares Geschenk Gottes, das behütet und dazu ermutigt werden muss, seine Begabungen zu entfalten, und das hingeführt werden soll zu geistiger Reife und zur Fülle des Menschseins.“

„Der Geist ist es, der lebendig macht. Das Fleisch nützt nichts.“ Jesus „*du hast Worte ewigen Lebens.*“

⁴ Joh 6,63